

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 31 (1898)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz)

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.).

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern

Inhalt. Gegen die Gemeinheit. — Schulordnung pro 1675. — † Karl Gottfried Müller. — Regulativ für die Austrittsprüfungen von Primarschülern. — Kreissynode des Amtes Trachselwald. — Hochschule. — Erlach. — Billige landwirtschaftliche Bücher. — Schulreise nach Biel. — Synode libre d'Ajoie. — Brevet secondaire. — Verschiedenes. — Humoristisches.

Gegen die Gemeinheit.

Unter der Gemeinheit litten
Edle Seelen jahrelang,
Gegen die Gemeinheit stritten
Stolzer Herzen Mut und Drang;
Aber die Gemeinheit siegte,
Und der hohe Mut erblich,
Und an die Gemeinheit schmiegte
Schönheit selbst und Liebe sich.

Immer die Schmarotzerpflanze,
Immer auch der grobe Knecht,
Prangt Gemeinheit stets im Glanze
Und ist immer auch im Recht.
Strebst du tapfer ihr entgegen,
O sie schlägt dich zehnmal tot,
Die Gemeinheit, nie verlegen,
Wird vor keiner Schande rot.

Hältst du ihr, dass sie's empfände,
Ihre schlechten Streiche vor,
Klatscht sie lachend in die Hände,
Oder sie blickt „fromm“ empor.
Die Gemeinheit streckt dich nieder,
Denn sie zielt so gut gedeckt,
Und sie siegt, siegt immer wieder,
Bis sie an sich selbst — ver.....

Hermann Lingg.

Schulordnung pro 1675.

Die in den Nummern 16 und 17 des „Berner Schulblatt“ mitgeteilte Schulordnung von 1675 wurde vor der definitiven Inkraftsetzung sämtlichen Pfarrämtern zur Vernehmlassung zugestellt. Wir tragen hiernach den bereits im Jahr 1895 veröffentlichten Antworten der Herren Pfarrer heute noch folgende vier nicht ganz uninteressante nach:

Hochgeachte, WolEdle, Gestrenge Herren „vnd NohtVeste, Fromme, Fürnemme, Fürsichtige, Hochweise, Innsonders hochgeehrte, grossgünstige, gebietende, gnedige Herren vnnd Oberen; Denselben seye mein demüetiger gruss, gehorrsamme Dienst inn Vnderthenigkeit beuor.

Auf Eüwer Gnaden Sub dato den 4. July iüngsthin an mich abgangnes Beuelchschreiben, hab ich die aufgesetzte Schulordnung also bald allen Herren Geistlichen diser Ambtsverwaltung Communicieret, vnd dero sentiment hierüber eingeholt, so sambtlichen dahin geht, dass gedeute Ordnung an, vnnd für sich selbst billich zu approbieren vnnd gutzuheissen seye, an deren sy auch nichts zu enderen wüssind, vssert den articul 10. Der falle ihnen etwas bedenklich vor, den Schulmeistern vff dem Land das catechisieren zu überlassen, da man inn dem Emmenthal sonst Zu eigensinniger Lehr geneigt; seye ihres erachtens besorglich, könnte komblicher by visitation der Schulen von dem Prediger selbs verrichtet werden; Inn dem übrigen, wie angedeutet, thund sy byfahl geben, bätten Gott, dass er zu solcher Ordnung seinen krefftigen sägen geben wolle vnnd dieienigen, deren pflicht darinn vernambset, ein ieden in seinem stahnd vnnd beruff durch seinen heiligen Geist fürchtig vnnd willig machen, selbige treüwlich zu beobachten vnnd zu vollstrecken zu Gottes Ehr vnnd erbawung seiner kirchen: hierneben aber, Gnedige Herren, haben sy auch angedeutet, dass etliche punkten bei disen Zeiten schwär werden einzurichten sein, weilen dise ohne sonderbahre beschwerden der landleuthen nicht Zugehen können. Als da ist eigne Schulheuser zehaben vnnd denne, dass die Schulen schon auff Gallentag angehen, vnnd erst afang Aprilis sich enden sollen, Er. Gnd. kan ich by disem anlas nit vnberichtet lassen, dass inn dem gantzen Ambt kein ort mit eignen Schulheüsseren, vssert Huttwyl vnnd Eriswyl Versehen ist, Da doch hinder Trub, Rüdersswyl vnnd Sumiswald wegen entlegenheit der höfen an Zweyen orten Schul gehalten wirt, Ob nun dergleichen vmbkosten, so zu erbowung der Schulheüsseren erforderet würde, bey disen Gelldlosen Zeiten, vnd da ein iedweder Gmeind Zimblich beschwärt, mit erhaltung ihrer armen Zu ertragen nit-fast vnmüglich falle; thun Eüch Mghl. ich inn gebührendem respekt Zu sinn legen; Belangend dann die Zeit, da die Schulen angehen sollen, so ist Er. Gnd. ebenmessig bekant, dass diss der Landleüthen grösster Vorthail,

Wann sy ihre arbeit durch ihre eigne Kinder Verrichten können, Vnd dass sy sich deren bedienen, so bald selbige (so zu reden) nur gleichsam auss der Wiegen entrunnen sind, auff das wenigste kann. von solchen, weiln die übrigen an der Feldarbeit sind, das Hauss gegaumt werden, auch so wirt der meiste pfenning dissmal hier zu land wie bekant, durch Spinnen vnd Wäben erworben, darzu die Kinder gantz iung angehalten werden, also dass eüch Mgh, Wenn dise ordnung fortgehen solte eüwere Vndergebene hefftig nachwerben werden vmb dieselbige inn gebührender Vnderthenigkeit Zu ersuchen, recht in disen stucken noch verner mit ihnen geduld Zustragen, sonst ist wahr, dass es in den schulen durch fleissige aufsicht der Herren Geistlichen Zimblich fein Hergaht *Vnd wirt selten ein kind angetroffen, wan es sein alter erreicht. dass solches nit lesen könne; Es ist Verwunderlich zu hören, wie die Jugend zu Trub sambtlich zu Vier stimmen singen, dahin es an anderen orten durch fleiss der Herren Geistlichen auch kann gebracht werden vnnd um allbereitz theil dahin gearbeitet wird.* Diss ist nun dasjenige, dessen Er. Gnd. hab verstendigen sollen, dieselb der allgütigen obsorg dess Allerhöchsten wol anbeueelchend.

Trachselwald, den 13. Augusti, 1673.

Eüwrer Gnaden gehorsammer, Vnd Vndertheniger

Diener

Balthasar Im Hoff.

* * *

Gabriel Dürr, prediger zuo Seftigen vnd Gurzalen ist mit den punkten einverstanden. Die dortigen Schulverhältnisse sind schlecht: „Was den punkten von erbauung der Schulheüsseren betrifft, lasst sich nicht nur vnwillen sondern Vorsetzliche Widersetzung bei vilen sechen. Es hatt biss dato weder Seftigen noch Gurzalen eigne Schulheusser ghan, dannehar man alle jahr mit höchster Vngelegenheit von einem ort an dass andere züglen müssen vnd die Schul am Eingahn war vnd man solchen Vnwillens wegen schier keine schulmeister mehr finden können.“ — Herr Dürr schlägt vor, es solle in der Mitte zwischen beiden Gemeinden ein Schulhaus erbaut werden. — „So könnte jewesender Predikant sehr komlich alle tag die schul visitieren vnd selbs helfen arbeiten; da im gegentheil mehr dan genug bekannt, wie es in abwäsenheit der predicanten mit den Schulmeistern beschaffen, dass es oft zimlich daher gehet Vnd sonderlich den elteren sehr gemein; die Kinder Von den schulen ab Vnd zuo andern sachen zuo halten. Durch diss mittel (Erbauung eines Schulhauses) könnten beide schullöhn, deren jeder sich auf 6 Kronen erstreckt, zusammen gestossen werden vnd vermittlist eines sölchen zimlichen schullohns könnte man nach einem schulmeister trachten, der tugentlich Vnd zum arbeiten freüdig Vnd

vnvertrossen sein würde. Dan könnte die jugent an Sonntagen, Wan die Lehre an den alten ist (Zuo Vnderweisen mit dem Schulmeister) ins schulhauss gewisen werden, weil das kilchlin sehr eng vnd klein ist.“

* * *

Die Gemeinde *Leis* (Lyss) ist, wie ihr Prädicant *Nikolaus Walthart* berichtet, „einhällig für die Schulordnung, ausgenommen Punkt 3 (Wahl des Lehrers) „dan sie auch darzu zu reden haben wellen.“ Walthart rät aber, den Art. 3 stehen zu lassen, wie er ist, es sei besser so, und die Schulordnung „mit discretion des Predigers und Schulmeisters“ einzuführen.

* * *

Von *Lauppen*“ berichtet der „Amtsman“ *Gürtler* erst im Jahr 1677. Er findet es sehr notwendig,

„dass man allhier zu Lauppen, in ansehen viler vorhandenen Vnkönnenden iugent vnd weniger Völdarbeit, so die Burgerschaft zu verichten hat, nit allein Winterszeit, sonder auch den Sommer durch Schul hielte. Die Burgerschaft aber will sich nit dartzu verstehen, auss fürwand, sy nit vermöge Sommer vnd Winter einen Schulmeister zu erhalten, insonderheit ietz und nit, weil die Kirchgenossen in der *Dicki*, änet dem Wasser auss mangel der Brügck ihre Kinder nit, wie hieuer beschehen, dahin schicken könnind, sondern einen absönderlichen Schulmeister Versölden müssind, so das einkommen des Schuldienstes im Stettli (welches ohne das gantz gering vnd nur 10 Kronen ware) schwache, vnd in denne im Stettli niemand den Schuldienst versechen könne; Verursache dass biss dahin kein wollkönnender Schulmeister (der den Schuldienst vmb ein so geringes versechen wollen) anzutreffen gewesen.“ —

Es könnte aber wohl geholfen werden, meint Walthart, wenn man dem Schulmeister „etwas ärtrichs für Bünden vnd Garten abstecken“ und die Schule aus dem Siechenfond dotieren würde. Allein die Gnäd. Herren müssten mit ihrer Autorität einschreiten „weilen es by der Burgerschafft gar langsam vnd kümmerlich wärkstellig gemacht wirt.“

† Karl Gottfried Müller,

gew. Lehrer in Madretsch.

Noch setzte er seine ganze Kraft ein, um im verflossenen Wintersemester die Arbeit an seiner ihm anvertrauten Schulklasse zu einer erfolgreichen zu gestalten; noch besass er den festen Willen, dem schon seit

Jahren in ihm nagenden Wurm der Krankheit durch eine Kur in Heiligenschwendi für einige Zeit wirksam zu begegnen. Umsonst! Müllers Tage waren gezählt und raschen Ganges ging es der letzten Stunde entgegen. Den 18. Mai von Heiligenschwendi in sein eigenes Heim zurückgekehrt, waren ihm trotz der aufopfernden Pflege seiner Gattin nur noch wenige Tage zu leben vergönnt, und schon den 24. Mai legte sich der 48jährige Mann zum Sterben hin. Ein richtiges Lehrerleben fand damit seinen Abschluss, ein Leben voll schwerer Arbeit und vieler bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen, ein Leben der steten Aufopferung und Sorge, ein Leben aber auch im Sonnenschein nimmer erlassender Ideale und voller Zuversicht in den Erfolg und Segen seiner Arbeit an der heranwachsenden Jugend.

K. G. Müller wurde am 25. November 1849 in Diessbach bei Büren geboren, genoss dort seinen Schulunterricht, bereitete sich im Seminar Münchenbuchsee auf den Lehrerberuf vor, wirkte erst 2 $\frac{1}{2}$ Jahre als Mittelehrer in Attiswyl, 1 Jahr als Erzieher in Thorberg, 3 Jahre an der deutschen Schule in Freiburg und sodann volle 23 Jahre an verschiedenen Klassen der Schule *Madretsch*.

Müller war keine leicht verständliche und leicht zu beurteilende Natur. Nur in längerem und intmem Verkehr mit ihm erkannten seine Freunde den reichen innern Gehalt des etwas verschlossenen Mannes, den grosse Liebe zum Lehrberufe, in welchem seine Erfolge stets bedeutende waren, ein unermüdliches Streben nach Bereicherung seiner Kenntnisse und ein tiefes Gefühl für die Not der Armen in ungewöhnlichem Masse auszeichneten.

Gewiss kann man über manchen Zug seines Wesens und vielleicht auch über die Art und Weise seines Unterrichts abweichender Meinung sein. Eines aber dürfen und können nunmehr alle im Gedanken an den Verstorbenen anerkennen: seinen entschieden weiten Blick und sein lauterer Wollen. An die Verwirklichung seiner Lehrideale hat er stets sein Bestes gesetzt: eine grosse Lebenserfahrung, ein weitverzweigtes und im Gebiete der modernen Sprachen tiefes Wissen und eine gesunde, selbst auch in der letzten Zeit durch die Krankheit nicht verminderte Energie.

In der Erweiterung des Wissenshorizontes unserer Jugend in Schule und Haus, der Förderung ihrer Arbeitslust und der Stärkung ihres Willens erblickte er das Mittel zur moralischen und materiellen Hebung unseres Volkes und daran in seinem Wirkungskreise redlich gearbeitet zu haben, diese Anerkennung darf und wird ihm an seinem Grabe niemand versagen.

Dr. H. T.

Schulnachrichten.

Regulativ für die Austrittsprüfungen von Primarschülern. (§ 60 des Gesetzes über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894.)

§ 1. In jedem Inspektoratskreise eventuell Amtsbezirke findet alljährlich eine Prüfung derjenigen Schüler statt, welche nach Ablauf des achten Schuljahres die Schule zu verlassen gedenken.

§ 2. Die Anmeldung zu dieser Prüfung geschieht jeweilen spätestens bis 1. März beim Schulinspektor, und zwar schriftlich durch die Eltern oder Vormünder, auf eine Bekanntmachung der Erziehungsdirektion im „Amtlichen Schulblatt“ und in den Amtsanzeigern hin.

Der Anmeldung sind das Zeugnisbüchlein, ein Zeugnis des Lehrers nach einem beim Inspektor zu beziehenden Formular, der Geburtsschein und Fr. 1.— als Beitrag an die Prüfungskosten beizulegen.

§ 3. Die Prüfung wird im Laufe des Monats März, spätestens anfangs April abgehalten. Der Schulinspektor bestimmt Ort, Tag und Stunde derselben und gibt den Angemeldeten hiervon Kenntnis.

§ 4. Die Prüfungskommission besteht aus dem Schulinspektor und einem oder zwei andern von ihm bezeichneten Examinatoren.

§ 5. Die Prüfung erstreckt sich über sämtliche obligatorischen Unterrichtsfächer, mit Ausnahme des Turnens, nach dem durch den Unterrichtsplan bestimmten Umfange.

§ 6. Zur Bezeichnung der Leistungen dienen die im Schulzeugnisbüchlein angegebenen Noten; die Übergänge werden mit $\frac{1}{2}$ bezeichnet.

§ 7. Zur Entlassung werden der Erziehungsdirektion nur diejenigen Schüler vorgeschlagen, welche in jedem Fache, mit Ausnahme des Gesanges, wenigstens die Note 3 und überdies als Durchschnittsnote wenigstens 2 erhalten.

§ 8. Die Examinatoren erhalten von der Erziehungsdirektion ein Taggeld von Fr. 5.—, und wenn sie über $\frac{1}{2}$ Stunde vom Prüfungsort entfernt wohnen, eine Reisevergütung von 30 Rappen per Kilometer.

§ 9. Der Schulinspektor hat nach der Prüfung die Anträge der Examinatoren nebst der Rechnung über die Prüfung der Erziehungsdirektion einzusenden, worauf die letztere ihre Verfügungen trifft.

Bern, den 7. Mai 1898.

Der Erziehungsdirektor :
Dr. Gobat.

Die Kreissynode des Amtes Trachselwald versammelte sich Samstag den 28. Mai im geräumigen Saale des Gasthofs zum Löwen in Affoltern. Der Einladung des Vorstandes folgten 26 Lehrer und 14 Lehrerinnen. Präsident Schneider in Sumiswald eröffnet die Versammlung, indem er in begeisterten Worten einen Rückblick auf das verflossene Synodaljahr wirft. Er gedenkt der verstorbenen wackern Kollegen Jörg in der Gassen, Oppliger in Rüegsbach und Mutti auf Äugstern. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Manen der Verewigten von ihren Sitzen. Auch erinnert Herr Schneider an das erhebende würdige Jubiläumsfest des Herrn Sekundarlehrer Wyss in Sumiswald, ein Ehrentag nicht nur für Herrn Wyss, sondern für die ganze Lehrerschaft.

Hierauf folgte ein Referat von Lehrer Loosli in Wasen, betitelt: „Die Herbart-Zillersche Didaktik in der Volksschule“. Der Referent berührte in ausführlicher, längerer Arbeit alle Punkte der Lehrthätigkeit und

gründete diese auf seine zwölfjährige Erfahrung in der Schulstube und auf das Studium einiger Herbart-Zillerschen Schriften. Die Arbeit umfasste: 1) Die Auswahl der Lehrgegenstände; 2) die Anordnung und Behandlung des Unterrichtsstoffes; 3) die Konzentration der Sachunterrichtlichen Fächer und 4) einen Speciallehrplan für eine dreiteilige Oberklasse.

Das zweite Referat, gehalten von Sekundarlehrer Mühlemann in Wasen: „Die wichtigsten Momente aus der Zeit der Helvetik“ war ebenso zeitgemäss wie interessant und zeugte von gründlichem Quellenstudium.

Über die Bibliothekangelegenheit referierte Herr Sekundarlehrer Wyss als Präsident der Anstalt. Das Vermögen der Lehrer-Bibliothek beträgt auf 1. Januar 1898 Fr. 669. 10. Im Berichtsjahre hat eine Vermehrung von Fr. 55. 70 stattgefunden. Angeschafft wurden 11 Bände im Betrage von Fr. 94.

Unter dem Traktandum: „Unvorhergesehenes“ wurde beschlossen, im Laufe dieses Sommers eine ausserordentliche Versammlung der Synode nach Sumiswald einzuberufen. Als Referent wird in dieser Versammlung auftreten Herr Seminarlehrer Stucki aus Bern.

Eine während des Mittagessens veranstaltete Kollekte für die Witwe des in bitterer Armut verstorbenen Lehrers Mutti auf Äugsten ergab das schöne Resultat von Fr. 30. L.

Hochschule. Summa der Studierenden und Auskultanten an der Universität und der Veterinärschule zu Bern.

Sommersemester 1898	Studierende				Aus- kultanten	Summe der Studierenden und Auskultanten	Darunter weibliche	
	aus dem Kanton Bern	aus andern Kantonen	Ausländer	Summa			Studierende	Auskultanten
Evangelisch-theologische Fakultät :	22	4	—	26	1	27	—	—
Katholisch-theologische Fakultät :	—	2	5	7	—	7	—	—
Juristische Fakultät :	85	70	12	167	4	171	2	—
Medizinische Fakultät :	67	56	66	189	5	194	41	—
Philosophische Fakultät:	100	60	112	272	99	371	41	46
Hochschule :	274	192	195	661	109	770	84	—
Veterinärschule :	16	18	—	34	—	34	—	—
Hochschule und Veterinärschule:	290	210	195	695	109	804	84	46

Bern, den 1. Juni 1898.

Der Rektor der Hochschule:
Prof. Dr. Lotmar.

Erlach. Seit Wochen lag etwas in der Luft! Geheimnisvoll kamen Schulkommission und Lehrerschaft zusammen, um über einen Gegenstand zu beraten, der vorläufig der Öffentlichkeit verborgen bleiben sollte. Der Wurf gelang!

Ganz ahnungslos erhält Papa Simmen letzte Woch das Programm der Jubiläumsfeier eines gewissen Fritz Simmen in hier. Verwundertes Kopfschütteln! — Endlich begreift „Fritzi“, dass die Feier ihm selbst gelten muss; ist er doch der Nestor der hiesigen Sekundarlehrerschaft und hat er ja 52 Jahre lang im Dienste der Schule gearbeitet, wovon 40 Jahre auf die hiesige Ortschaft entfallen. Ein Schimmer der Freude verklärt den Blick des Greises, thut es ja doch so wohl, nach schwerer Mühe und Arbeit ein Zeichen der Anerkennung zu erhalten aus dem Kreise derjenigen, zu deren Wohl man all' seine Lebenskraft eingesetzt.

Um der Jubiläumsfeier einen poetischen Duft zu verleihen, verlegte man dieselbe auf den 4. Juni, den siebenzigsten Geburtstag des Jubilars.

Vormittags 10^{1/2} Uhr versammelten sich sämtliche Gemeindebehörden von Erlach, die Lehrerschaft unserer Synode, eine Anzahl Ehrengäste und die Sekundarschüler im hiesigen Schulhaussaale. Je ein Schülerchor eröffnete und schloss die erhebende Feier.

Schulkommissionspräsident Hämmerli hob in sehr ansprechender Weise die Verdienste des Gefeierten um unser Schul- und Gemeindewesen hervor. Schulinspektor Landolt verdankte namens der Erziehungsdirektion die vieljährige Arbeit. Lehrer Clenin wand dem Jubilar als thätigem Mitglied der Synode ein Kränzchen. Von Staat, Gemeinde, Synode, der Schützengesellschaft und den Sekundarschülern wurde der Gefeierte mit schönen Geschenken bedacht.

In schlichten Worten verdankt derselbe die ihm erwiesene Aufmerksamkeit; seine Bescheidenheit lässt die eigene Person ganz in den Hintergrund treten. Eiserne Gesundheit, unermüdliche Arbeitslust und vorzügliche intellektuelle Anlagen sind schöne Gottesgaben und nicht das Verdienst ihres Besitzers.

Der heutige Tag gilt nicht dem Personenkultus, sondern sei der Ausdruck der Ehrung des Lehrerberufes und der Schule überhaupt und möge darum die kommenden Geschlechter unserer Gemeinde anregen, die Schule stets hochzuhalten und ihr Wohl zu fördern, wie's die gegenwärtige Generation auch thut. Dem einzelnen Lehrer sei die heutige Feier ein Ansporn, ein und derselben Gemeinde lange Jahre treu zu dienen, um, mit Schule und Haus innig verwachsen, sowohl als Erzieher, wie auch als Bürger etwas Tüchtiges leisten zu können.

An die offizielle Feier schloss sich ein Bankett im Gasthof zur Erle. Hernach führte das Dampfboot die Festteilnehmer, cirka 50 an Zahl, auf die St. Petersinsel und nach Twann, wo sich ein gemütlicher zweiter Akt abspielte. Bei der prächtigen Witterung bot schon die Seefahrt hohen Genuss. Verschiedene Male wurde noch das Wort ergriffen. Schulinspektor Stauffer feierte in Herrn Simmen den treuen Freund und Kollegen, der es versteht, jüngere Lehrkräfte anzuregen und für ideale Ziele zu begeistern. Pfarrer Bryner bewundert die beiden Kraftgestalten: Simmen und Landolt, welche trotz siebzig und mehr Jahre sich noch ungeschwächter Körper- und Geisteskraft rühmen dürfen. Kollege Leuenberger und Fräulein Witschi öffneten sogar poetische Adern und Äderchen, um zum Guten auch das Schöne zu fügen. Kein Misston störte die gelungene Feier, alles verlief aufs beste.

Möge diesem einen schönen Tage noch manch' ähnlicher folgen, damit dem Jubilar nach arbeitsvollem Leben ein freundlicher Lebensabend beschieden sei.

Billige landwirtschaftliche Bücher. Ich möchte meine Herren Kollegen darauf aufmerksam machen, dass in Nr. 44 des „Schweizerbauer“ wieder eine Anzahl Bücher, Landwirtschaftliches betreffend, zu sehr reduzierten Preisen ausgeschrieben sind. Hierfür nur ein Beispiel: Stebler, die besten Streuepflanzen, ein prächtiger grosser Band mit vielen fein kolorierten und schwarzen Abbildungen und Text; ist kürzlich mit Bundesunterstützung erstellt worden und im Buchhandel zu dem schon sehr bescheidenen Preise von Fr. 3 erhältlich. Durch Vermittlung des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins bezogen, reduziert sich der Preis sogar auf Fr. 1. 35.

Es sind diesmal im ganzen 23 verschiedene Nummern, von denen man nach Belieben das Gewünschte auswählen kann. Bestellungen sind bis 15. August an Herrn Redaktor G. Flückiger in Oberburg zu richten, und die Zusage erfolgt unter Nachnahme im Laufe des Herbstes oder anfangs Wintermonat.

F. Scho.

Schulreise nach Biel. Bekanntlich unternehmen alljährlich viele Schulen die schöne Tour nach Biel. Einsender dies hat sie kürzlich mit seiner Schule ebenfalls gemacht, sich jedoch vorher bezüglich Zeiteinteilung und Begehung der verschiedenen Punkte bei einem dortigen Kollegen ein wenig orientiert. Ich bereute nur, nicht in allen Teilen seinen Ratschlägen gefolgt zu sein. Zu Nutz und Frommen solcher Lehrer, die ebenfalls diese Tour in Aussicht genommen haben, möchte ich raten, wenn man um 8 oder 9 Uhr morgens zu Wagen oder per Bahn nach Biel gekommen ist, nach kurzem Imbiss vorerst die Route Biel-Magglingen auszuführen. Alle zwei Stunden ist fahrplanmässiger Abgang des Wagens der Drahtseilbahn, in der Zwischenzeit aber gibt es auf erstes Verlangen sofort einen Extrazug ohne Taxerhöhung, Preis per Kind 30 Rp. Nun Aufenthalt in Magglingen zum Genuss der herrlichen Aussicht $\frac{1}{2}$ —1 Stunde; dann Abstieg ostwärts, Leubringen rechts liegend, durch prächtigen Wald gegen Friedliswart und durch die Taubenlochschlucht nach Bözingen. Der Besuch auf diesem Wege ist entschieden dem von der entgegengesetzten Seite her vorzuziehen, da die schönsten und interessantesten Partien gegen Bözingen zu sind. Es wird ein Uhr oder mehr sein, wenn man dort anlangt und man wird es nicht bereuen, wenn man rechtzeitig das Mittagessen in der Nähe bestellt hat. Bei der Festsetzung des Preises sehe man nicht allzu ängstlich auf jeden Rappen — ich rede aus Erfahrung. Nachher bleibt noch genügend Zeit zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Biel, bis die Stunde der Abreise gekommen ist.

F. Scho.

Synode libre d'Ajoie. La réunion du 28 mai à Porrentruy, que d'aucuns trouvaient quelque peu intempestive, a été très fréquentée. Des quatre rapporteurs chargés de traiter la question de l'unification des programmes et des moyens d'enseignement dans la Suisse romande, trois s'étaient mis en grève et M. Mettelle, instituteur à Carnol, a été seul à présenter un rapport circonstancié. Les conclusions adoptées à l'unanimité tendent au rejet de l'unification des programmes, par contre à l'élaboration de moyens d'enseignement uniformes pour l'écriture, de dessin, de chant, l'histoire et partiellement pour le géographie.

Le compte-rendu de l'assemblée des délégués du B. L. V. à Berne a été présenté par M. Fridelance, instituteur à l'école d'application. On a fait remarquer que les *tractanda* de nos assemblées sont généralement trop nombreux et que l'on devrait profiter davantage du dîner en commun pour lier connaissance entre délégués des diverses parties du cantons.

Une intéressante conférence de M. le professeur Zobrist sur *Cuba et la guerre hispano-américaine* a clôturé la séance.

La prochaine réunion, dans laquelle seront étudiées les questions proposées par le comité central du B. L. V. aura lieu à Charmoille-Lucelle en juillet.

Brevet secondaire. Le 25 mai ont eu lieu à Porrentruy, sous la présidence de M. Landolt, des examens en obtention du diplôme secondaire. Les quatre candidats, déjà munis de certificats de capacité pour plusieurs branches, ont tous obtenu le brevet complet.

Verschiedenes.

Grenzen des Spielbetriebs. Wir lasen letzthin in der „Neuen Zürcher Ztg.“ einige Zeilen, die auch bei uns Beachtung finden und uns daran erinnern dürften, dass Masshalten auch im Spiele gutthut. Die Zeilen lauten: Allzu eifrige Bewunderer der englischen Leibeserziehung müssen immer wieder darauf hingewiesen werden, dass diese an zwei grossen Fehlern leidet: sie ist eine zu einseitige und sie beschränkt sich nur auf einen verhältnismässig engen Kreis des Volkes. Das ist auch die Überzeugung einsichtiger Engländer. Die Zeitschrift „The New Review“ vom Januar 1897 enthält eine Veröffentlichung, der wir nach der „Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel“ folgende Stellen entnehmen. Tief zu beklagen sei, dass die ausgezeichnete körperliche Erziehung, die den Bewohnern der festländischen Staaten durch die allgemeine Dienstpflicht zu teil werde, in England so ganz ohne Gegenstück sei. Man sage wohl, was dort die Militärzeit, das leiste in England der Sport; das sei aber ganz unzutreffend. Wohl werde viel über Spiele gesprochen, geschrieben und gelesen, auch fehle es bei Wettkämpfen nie an grossen Massen von Zuschauern; selbst in den Leibesübungen thätig sei aber nur eine verhältnismässig kleine Zahl. „Wie die Spanier ihre Stierfechter, fährt der Einsender fort, so bezahlen wir unsere Fussball- und Cricketspieler, unsere Radfahrer, damit sie uns Proben von ihrer Kraft und Geschicklichkeit ablegen und uns Gelegenheit zur Befriedigung unserer Schaulust, zum Kritisieren und zum Wetten geben.“ Der Verfasser behauptet ferner, dass infolge des täglichen Zwangs zum Spiel in den grossen englischen Schulen einem grossen Teil der Knaben das ewige Spielen schliesslich ebenso zuwider werde, wie die lateinischen und griechischen Schriftsteller. Wirkliche Freude an der Sache zeigen thatsächlich nur die wenigen, die Aussicht haben, in die Wettspielmannschaft der Schule aufgenommen zu werden. Wenn früher ein Schüler in den Ferien nach Hause gekommen sei, so habe er seine Zeit mit eifrigem Cricketspielen ausgefüllt; ein Knabe von heute dagegen sei froh, wenn er endlich einmal vom Spielen erlöst sei und er widme sich nun lieber dem Cigarettenrauchen und dem Lesen zweifelhafter Schriften. Durch das übermässige Betreiben der paar Spiele sei dem Knaben auch die Freude an der Natur und das Interesse für das Landleben verloren gegangen, das früher durch grössere Ausflüge und häufiges zwangloses Umherstreifen in der Umgebung der Schule stets gepflegt worden sei. So weit unser englischer Gewährsmann. Die Spielbewegung in Deutschland treffen solche Vorwürfe nicht; immerhin mögen die Leiter der Bewegung daraus ersehen, dass auch in dieser Sache ein Zuviel auf Abwege führt und darum zu vermeiden ist.

Kinder-Elend. In einer der letzten Nummern der Wiener „N. Fr. Pr.“ wird ein herzerreissender Hülferuf erhoben. Ein Lehrer aus Favoriten in Wien erschien im Redaktionsbureau des genannten Blattes und überbrachte einen Aufruf seiner Kollegen, die sich im 10. Bezirke zusammengethan haben, um die Hülfe edler Menschen für ihre armen Schüler und Schülerinnen zu erflehen. Was dieser menschenfreundliche, für das Wohl der ihm anvertrauten Kinder besorgte Lehrer der Redaktion von der grässlichen Not erzählte, die in Favoriten herrscht, und was der erwähnte Aufruf darüber sagt, ist schrecklich. Auch bei uns haben wir Kinder, denen aus der Not zu helfen manchem Lehrer eine Herzensfreude wäre; von solchem Elend aber, wie es in einer Weltstadt herrscht, haben wir keinen Begriff.

Von den 14,000 Schulkindern Favoritens können nur 3953 von ihren Eltern ernährt werden. Eine Anzahl von Kindern erhält vom Centralverein zur Beköstigung armer Schulkinder mittags ein wenig Gemüse und einen Wecken, andere bekommen vom Wärmestubenvereine eine kleine Schale Suppe und ein Stückchen Brot. Mehr als 3000 Kinder werden aber nicht einmal dieser kargen Spenden theilhaftig. Von 4167 bedürftigen Kindern, worunter 818 Waisen sind, gehen in der rauhen Jahreszeit noch viele barfuss in Holzpantoffeln, viele können wegen gänzlichen Mangels an Fussbekleidung die Schule gar nicht besuchen. Es werden durch Commune, Vereine etc. 700, das sind 16,8 % der gesamten Bedürftigen, unterstützt. Unter den Leerausgehenden sind 2032 Knaben und 1435 Mädchen.

Letzten Winter hatten sich diese traurigen Verhältnisse bedeutend verschlechtert. Schon der Anblick der vor dem Schulhause versammelten Kinder erfüllte jedes Menschenherz mit Weh. Vor Kälte zitternde, fahle, gespensterhafte Gestalten, in elende Lumpen gehüllt, zeigten auf ihren Gesichtern den Kummer um den nächsten Bissen Brot, denn sehr viele haben überhaupt kein Frühstück genossen. In der Klasse stieren die Kinder teilnahmslos mit glasigen Augen ins Leere. Der Hunger ertötet ihr Interesse am Unterricht. Am lebhaftesten werden sie, wenn der Lehrer drei bis vier Speisemarken (manchmal in einer Klasse von vierzig Kindern) auf 3 Kr. Gemüse und 2 Kr. Brot austheilt — danach wieder thränenerfüllte Augen, enttäuschte Hoffnungen. Welcher Heroismus wird da von dem heranwachsenden Geschöpfe begehrt! Es soll den Lehrstoff aufnehmen, während es vom Zweifel gefoltet wird, ob es im Kampfe um die Speisemarke ein Los oder — eine Niete zieht. Ohnmachtsanfälle bei Kindern wegen Hungers und gänzlicher Entkräftung sind nichts Seltenes. „Erst heute“, erzählt uns der Lehrer, „stürzte ein Knabe in meiner Klasse ohnmächtig zusammen. Er war durch Hunger geschwächt, und ich liess ihm ein Stück Brot geben. Kürzlich schlich sich einer meiner Schüler zum Schuldienner und kramte in dessen Mistkorb herum. Was suchte er dort? Weggeworfene schmutzige Orangenschalen, um seinen Hunger zu stillen.“ Viele Kinder müssen schwer und oft bis in die späte Nacht arbeiten, um für ihren Unterhalt ein paar Kreuzer zu verdienen. Diese schlafen dann in der Schule. Wer könnte sie darob schelten? Die traurigsten Erscheinungen jedoch, eine notwendige Folge der immer mehr überhandnehmenden Verelendung, sind die zahlreichen Diebstähle, namentlich an Lebensmitteln, welche Kinder verüben. Darüber könnte das Polizeikommissariat des X. Bezirkes traurige Aufschlüsse geben. Täglich ein bisschen Essen würde die armen Kinder vor dem Ärgsten bewahren. Jüngst wurden einige Knaben angezeigt, weil sie auf dem Staatsbahnhofe, von Hunger gepeinigt, Kartoffeln entwendet hatten. All diesen Dingen steht der Lehrer ohnmächtig, mit blutendem Herzen gegenüber. Möge der Appell der Lehrer nicht wirkungslos im grossen Wien verhallen!

Der Schädel Adams. In der Grabeskirche zu Jerusalem wird hinter einem eisernen Gitter ein Schädel gezeigt, welcher der Schädel Adams sein soll. Wie der „Schwäb. Merkur“ berichtet, hat Baurat Schick aus Stuttgart bei einer näheren Besichtigung gefunden, dass hinter dem Gitter kein wirklicher Schädel, sondern ein aus Messing getriebener, bemalter Schädel vorhanden ist. Auch der ausdrücklich befragte Archimandrit bestätigte, es sei nie ein wirklicher, sondern stets nur ein bemalter, messingener vorhanden gewesen. Gezeigt wird er aber deswegen den Pilgern doch!

Jahrtausende altes Brot. In der ägyptischen Abteilung der königlichen Museen zu Berlin sind auch einige Brote, die aus einem alten ägyptischen Grabe stammen und gegen das Jahr 2500 vor Christus gebacken wurden. Bei ihrer Auffindung hatten sie teils flach kreisrunde, teils kegelförmige Gestalt; heute sind sie bereits zum Teil in Staub zerfallen. Mit dem Mikroskop konnte man konstatieren, dass sie aus grob gemahlener Gerste hergestellt wurden. Die Untersuchung liefert einen weiteren Beweis für die Annahme, dass der Anbau der Gerste als Körnerfrucht und Nahrungsmittel des Menschen älter sei als derjenige des Weizens.
„Gartenlaube.“

Lehrer-Elend in Spanien. Im Spital zu Lorca (Provinz Murcia) sei ein Lehrer vor Hunger gestorben, weil die Gemeinde ihm seit Jahren seinen Gehalt vorenthält. In Loy (Lorca) ist die Frau eines Lehrers thatsächlich verhungert, während ihr Gatte in den Strassen von Murcia, wohin er sich zu Fuss begeben hatte, bettelte. Die Gemeinde von Lorca schuldet ihren Lehrern gegenwärtig mehr als Fr. 375,000, im Durchschnitt jedem einzelnen annähernd Fr. 1150; seit dem 1. Juli wurden den Hungerkandidaten im ganzen nur drei Monate ausgehändigt. Dagegen hat ein Stierfechter, den man neulich begraben hat, ein Vermögen von mehreren Millionen hinterlassen.

Möge das spanische Lehrerehend der Lehrerschaft von ganz Europa bekannt werden! Eine Generalsubskription des christlichen Europa, wenn es auch per Kopf nur 50 Cts. wäre, könnte wahrscheinlich den hungernden spanischen Lehrern am raschesten genügende Hilfe bringen, besonders in gegenwärtiger Kriegezeit.
L.

Die Handschrift Mosis und Christi. Man schreibt: Die Handschrift von Moses und Christus ist glücklich entdeckt. Ben Akiba ist abgesetzt mit seinem Worte, es gibt nichts Neues unter der Sonne. Und der diese rührende Entdeckung machte, ist Herr Brnesselbach, Pfarrer a. D., der in seinen „Palästina-funden“, die in Crefeld erscheinen, die staunende Welt mit den unglaublichsten Enthüllungen beglückt. Bereichert kann man nicht gut sagen, aber beglücken ist das richtige Wort; denn wem Anlass gegeben wird, so recht von Herzen zu lachen, der ist doch wenigstens so lange, als er lacht, glücklich, und die Palästina-funde sorgen sogar für Lachkrampf. Wie sieht nun die Jesuhandschrift aus? „Das Manuskript ist ein kleines Quartblatt, das auf beiden Seiten beschrieben ist. Die Schrift ist fast ganz verblasst, zum grossen Teil auch ganz verschwunden, so dass an ein Lesen oder Übersetzen derselben nicht mehr zu gedenken ist.“ Das klingt wenig Vertrauen erweckend. Aber der Herr Pfarrer findet: Nur soviel ist noch zu erkennen, dass es das Gebet eines von allen Seiten verfolgten und bedrängten Herzens in aramäischer Sprache ist.“ Wer nun nicht überzeugt ist, dem ist nicht zu helfen.

Humoristisches.

Aus Schülerheften: Zu den Einhufern gehören das Pferd und die Rebekka (Zebra). — Gallus wurde im Walde geboren. — Die Emme entspringt am Vagant. — Lehrer: Was schuf Gott zuletzt? Schüler: Den Schnee. — Bevor man das Petroleum kannte, verwendete man Chrebsöl (Repsöl). — Bevor die Helvetier nach Gallien zogen, verbrannten sie ihr Vaterland. — In Thun sahen wir viele Soldaten, welche gebirgsartillerierten. — Das neue Jahr hat gut angefangen, der Lehrer war acht Tage krank.

Wird so sein. Lehrer: „Hans, sag du, wann ist die beste Zeit, um das Obst von den Bäumen zu pflücken?“ — Hans: „Wann der Hund an-bunden is.“

Er weiss sich zu helfen. Dem kleinen Fritz ist soeben bedeutet worden, er dürfe bei Tische nicht ungefragt reden. Nachdem er sein Tellerchen leergegessen und schon verschiedene Male erfolglos geseufzt hat, ruft er: „Mama: Frag' mich nun, ob ich schon satt bin!“ „Münchener Jugend.“

Bedenklich. Mutter (zur Tochter an der Table d'hôte): „Du, der Herr dir vis-à-vis ist ein Professor der Chemie, den solltest du heiraten, da kannst du kochen, was du willst, er kriegt es doch heraus, was es sein soll!“

Kathederblüte. Professor: „Schulze, ich verbitte es mir ganz ener-gisch, dass Sie mir fortwährend ins Gesicht lachen, sobald ich Ihnen den Rücken kehre.“

Oxygen. Professor der Chemie (im Laufe seiner Vorlesung): Ohne Oxygen, meine Herren, könnte der Mensch überhaupt nicht leben. Merkwürdiger-weise wurde dieser für uns so unentbehrliche Stoff erst vor etwa einem Jahr-hundert entdeckt.“

Prinzenunterricht. Erzieher (zum Prinzen, der verschiedene ortho-graphische Fehler gemacht hat): „Hoheit sollten sich doch nicht die Mühe machen, eine neue Orthographie einführen zu wollen!“

Kreissynode Laupen. Sitzung Freitag den 17. Juni, vormittags 9 Uhr, in Laupen. Traktanden: 1. Hirn und Seele. Ref.: Hr. Mäder. 2. Erinnerungen aus meiner Schulzeit. Ref.: Hr. Propst. 3. Luthers Käthe. Ref.: Fr. Aeschbacher. 4. Geschäftliches.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Signau. Versammlung Samstag den 25. Juni (um 8 Tage verschoben), vormittags 9 Uhr, in Langnau. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Dr. Kissling in Bern über „Werden und Vergehen der Gesteine“. 2. Unvorhergesehenes. Nach dem Mittagessen gemeinsame geolog. Exkursion unter Leitung von Herrn Dr. Kissling. Route wird später bestimmt. Volksliederbuch für gem. Chor mitbringen und vollzählig erscheinen!

Der Vorstand.

Feder Sammler von illustrierten Postkarten

trete dem *Schweizer Verein für Ansichts-Karten-Sammler* bei. Leichte Vermehrung der Sammlung, Gratis-Empfang der Vereins-Zeitung, Frei-Inserate, billige Beschaffung von Fach-Litteratur, Karten-Albuns etc. etc. Eintritt 50 Cts. Jährlicher Beitrag Fr. 2.50.

Anmeldungen an *F. Oesch* in *Saanen* (Bern).

Herren und Damen werden als Mitglieder aufgenommen.

A. Wenger-Kocher, Buchhandlung, Lyss

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft zur Besorgung sämtlicher bezüglichen Aufträge unter günstigsten Bedingungen.

Malerische Studien, Sammlung von 200 photographischen Ansichten in Farben aus Europa, Afrika, Asien, Australien, 25 Lief. à 60 Cts.

Billetter, Vorlagen zum Skizzen-Zeichnen, Heft I Fr. 1.60, Heft II Fr. 2.— Heft III Fr. 1.60.

Insektenkästen

(gesetzlich geschützt; Landesausstellung Genf 1896 prämiert)

mit Glas oder Cartondeckel, gutem Torfboden und bestem hermetischem Verschluss. Stets vorrätig in folgenden 2 Grössen: 40 cm lang, 27 cm breit, 6 cm hoch

27 " " 20 " " 6 " "

Lieferanten von verschiedenen Museen und Lehranstalten, sowie von Privaten.

Mineralien- und Broschüren-Schachteln

in jeder Grösse und Qualität; letztere unter Musterschutz.

Preisverzeichnisse gratis und franko.

Ruprecht & Jenzer, Cartonnagenfabrik,
Laupen bei Bern.



Harmoniums

von Estey & Comp. in Brattleboro (Nordamerika), Trayser & Comp. in Stuttgart, Th. Mannborg in Leipzig und andern bewährten Fabriken, für Kirche, Schule und Haus von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

 **Kauf — Miete — Ratenzahlungen** 

Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Lugano, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Buntpapier- und Fournitürenhandlung

J. J. Klopfenstein, Bern, Speichergasse 29

Empfehle mein gut assortiertes Lager in **Bedarfsartikeln für Handfertigkeitschulen**, Abteilung: **Cartonnage**.

Billigste Preise. — Specialgeschäft. — Telephon Nr 110.

Malerische Studien, Sammlung von 200 farbigen fotogr. Ansichten aus verschiedenen Erdteilen; ein Prachtwerk, 25 Lieferungen à 60 Cts.

Bilz, Naturheilverfahren, 50. Auflage, das beste auf diesem Gebiete, 1900 Seiten, 550 Abbildungen, 15 bunte Tafeln, zerlegbares Modell: der Mensch. Bisheriger Absatz 500,000 Exempl. Preis statt Fr. 16.50 nur Fr. 15.—. Sollte in keiner Lehrerfamilie fehlen!

Brockhaus, Konversationslexikon, 16 Bd. à Fr. 13.35.

Nansen, In Nacht und Eis, 36 Lfg. à 70 Cts.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, illustr., jährl. 13 Bd. à Fr. 1.—.

Lange, Volksschul-Atlas, à Fr. 1.60, *kleiner Atlas*, à 80 Cts.

Illustr. Zeitschriften, Jugendschriften etc., Sämtliche Schularartikel etc.

Empfehle mich dem Wohlwollen der Tit. Lehrerschaft bestens.

Papier- und Buchhandlung

W. Stalder, Grosshöchstetten.



Ein Theologie-Studierender

sucht irgend eine Anstellung als **Hauslehrer** oder etwas Derartiges, in oder ausser der Schweiz, für die grossen Ferien. Referenzen zu Diensten.

Offerten unter *A. Fr.* befördert die Exped. d. Bl.

Im Druck und Verlag von *F. Schulthess* in *Zürich* ist erschienen und in *allen* Buchhandlungen zu haben :

Nouveau Livre de Lecture.

Neues französisches Lesebuch für Mittelschulen.

Von

G. Strickler,

Sekundarlehrer in Grüningen (Kanton Zürich).

8^o br. — Preis Fr. 1. 80.

 Es ist dies für Mittelschulen ein Buch mit neuem Stoff, anregend, fasslich und geeignet, nicht nur zur Belehrung, sondern auch zur Charakterbildung der reifen Jugend beizutragen, ein Buch, um das Sprachgefühl zu bilden und das Studium einer der schönsten und wichtigsten der modernen Sprachen zu fördern.

Es bildet dasselbe gleichzeitig eine Ergänzung der bestehenden Grammatiken.



INTERLAKEN



BRASSERIE ADLERHALLE

am Höhweg, neben Hôtel Métropole und Victoria.

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal.

Schattiger Biergarten.

Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

Stets ausgezeichnetes Bier. — Reelle Weine und Liqueurs.

J. Sterchi-Lüdi, Eigentümer.

Empfehlung.

Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billigster Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.

A. Stuber, Gasthof z. Schwanen in *Solothurn*.



Interlaken



Hotel Bavaria & Bairische Brauerei

Schönster und grösster Restaurationsgarten am Platz, mit gedeckten Terrassen

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bestens, gelegentlich von Schülerreisen.

Sehr mässige Preise

J. Hofweber.

Höhenkurort Axalp

1530 Meter
ü. M.

— 75 Betten —

Station Giesbach

Saison :
Mitte Juni bis
Ende September

Geschützte Lage mit schöner, freier Aussicht. *Wald* unmittelbar hinter dem Hotel. Vorzüglicher Standort für *herrliche Bergtouren* : Faulhorn, Gerstenhorn, Schwarzhorn etc. *Pension*, Zimmer und alles inbegriffen von Fr. 4—5 an. Besonders gute Küche mit reichlicher Abwechslung. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. *Telephon*.

Die Eigentümer :

C. Sulser, Kurarzt.

Michel & Flück, Brienz.

 Hiermit bringe den Tit. Schulbehörden, Vereinen etc. auf bevorstehende Sommersaison

unsere geräumigen Lokalitäten

grösster Saal in Solothurn

schöne Verandas

grosser schattiger Garten (ca. 1000 Personen fassend)

prachtvoll an der Aare gelegen

— Kegelbahn etc. etc. —

in empfehlende Erinnerung.

Specialitäten in feinen offenen wie Flaschenweinen

Ausgezeichnetes Bier — Vorzügliche Küche

Freundliche und rasche Bedienung

Für Schulen, Vereine, Gesellschaften etc. ermässigte Preise.

Es empfiehlt sich höflichst

Familie Isler, Schützenmatt

Telephon.

Solothurn.

Schwendlenbad (Emmenthal)

$\frac{1}{2}$ Std. von der Station Konolfingen

836 m ü. M.

Herrlich gelegener, altberühmter Luftkurort inmitten grosser Fichtenwälder.

Kann der tit. Lehrerschaft als vorzügliche Erholungsstation und den Schulen als dankbares Ausflugsziel bestens empfohlen werden. *Telephon*.

Der Eigentümer : *Fritz Ebersold*,

gew. Chefredaktor des „Intelligenzbl.“

Verantwortliche Redaktion : J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition : Michel & Bächler, Bern.